

BLICKPUNKT

KONSUMENTEN
SCHUTZ

Die Zeitung der Stiftung für Konsumentenschutz – für starke Konsumenten!

50 JAHRE SKS
100 % EINSATZ FÜR SIE



Liebe Leserin,
lieber Leser

Seit 50 Jahren verfolgt die SKS das gleiche Ziel: Der Konsumalltag darf keine bösen Überraschungen bereithalten. Zu Beginn der SKS-Tätigkeit hatte es auf den Produkten nur vollmundige Werbung. Längst müssen Anbieter auch Inhalt, Zusammensetzung, Gebrauchsanweisung, Herkunft und weiteres mehr bekanntgeben. Trotzdem fehlen immer noch relevante Informationen wie die Funktionsdauer von elektronischen Geräten.

Vielleicht ärgerten Sie sich kürzlich genau darüber: Sie haben zuhause ein Gerät, dessen Garantie zwar abgelaufen ist, das aber trotz gutem Zustand wegen eines kleinen Defekts nicht mehr funktionstüchtig ist. Genau hier setzen wir den Hebel an: Einfache Reparaturen werden unter kundiger Anleitung durchgeführt. Lesen Sie mehr über das geplante «Repair Café» auf Seite 3.

Unser Konsumalltag muss nachhaltiger werden. Es ist selbstverständlich, dass die SKS diesen wichtigen Punkt in ihrem täglichen Engagement vehement vertritt. Wir sind seit 50 Jahren zu 100 Prozent im Einsatz - für Sie: Herzlichen Dank für Ihre treue Unterstützung!

S. Stalder

Sara Stalder
Geschäftsführerin
Stiftung für Konsumentenschutz

So kassieren Banken ab

Banken und Vermögensverwalter erleichtern ihre Kunden bei der Anlage deren Vermögen um viel Geld. Die SKS zeigt die gängigsten «Tricks» auf.



© Fotolia

Neue Börse Zürich: Wichtiger Handelsplatz für Wertschriften.

ab/In der Hoffnung, etwas höhere Erträge als mit dem Sparkonto zu erwirtschaften, legen viele Konsumentinnen und Konsumenten ihr Geld in Fonds, Aktien, Obligationen oder anderen Wertschriften an. Diese Hoffnung wird jedoch nicht nur wegen den unberechenbaren Börsenkursen enttäuscht, sondern auch weil viele Banken und Vermögensverwalter einen beträchtlichen Teil des investierten Vermögens für sich abzweigen. Eine Studie der SKS (in Zusammenarbeit mit MyDepotcheck und Moneypark) zeigt: Durchschnittlich fließen jedes Jahr 2.79% des investierten Betrages zu den Banken. Mit anderen Worten: Wenn der Durch-

schnittsanleger 100'000 Fr. investiert, werden ihm jedes Jahr 2'790 Franken abgezackt. Drei «Tricks» sind besonders beliebt, um in die eigene Tasche zu wirtschaften:

Wechselkursspanne ausnutzen

Die Bank oder der Vermögensverwalter kauft Wertpapiere in einer fremden Währung, zum Beispiel in US-Dollar. Die Kaufsumme wird mit Gewinn in Schweizer Franken umgerechnet und dem Kunden belastet. In Tat und Wahrheit werden die Wertpapiere jedoch gar nie in eine andere Währung umgetauscht, sondern laufen über ein US-Dollar-Konto der Bank. FORTSETZUNG AUF SEITE 2

INTERVIEW: MICHAEL BEER

SEITE 2



JUBILÄUM: 50 JAHRE SKS

SEITEN 5-8



ERFOLG: MOBILTELEFONIE

SEITE 9



«Alle Beteiligten tragen Verantwortung»

Seit Anfang Jahr ist das neue Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) für die Lebensmittelproduktion zuständig. Der Vizedirektor des BLV, Michael Beer, erläutert, welche Auswirkungen dies auf die Lebensmittelsicherheit und den Täuschungsschutz hat.



Gegen den Trend, immer billigere Lebensmittel zu fordern: Michael Beer, Vizedirektor des neuen BA für Lebensmittelsicherheit.

Herr Beer, werden die Lebensmittel nun sicherer, merken die Konsumenten etwas von diesem Zusammenschluss?

Mit der Schaffung des BLV ist innerhalb des Departements des Innern (EDI) nur noch ein Bundesamt für die Lebensmittelsicherheit «vom Stall bis auf den Teller» verantwortlich. Direkt werden die Konsumentinnen und Konsumenten von dieser Neuorganisation nichts merken. Indirekt jedoch schon, da durch die neue Struktur viele Schnittstellen wegfallen. Das führt schliesslich zu einem besseren Gesundheits- und Täuschungsschutz. Die Kontrolle

der globalen Warenflüsse ist eine grosse Herausforderung und je weniger Schnittstellen und unklare Zuständigkeiten es gibt, desto effizienter können wir arbeiten.

Die Lasagne mit Pferdefleisch oder der Reaktorunfall in Fukushima haben einmal mehr gezeigt, dass die Schweiz auch bei den Lebensmitteln keine Insel ist. Wie kann das BLV für ausreichende Kontrollen und für Sicherheit bei importierten Lebensmitteln besorgt sein?

Alle Beteiligten müssen ihre Verantwortung wahrnehmen. Die wichtigste Rolle haben die Lebensmittelhersteller sowie der Lebensmittelhandel. Ihre Selbstkontrolle muss funktionieren, d.h. sie müssen überprüfen und sicherstellen, dass importierte Lebensmittel sicher sind und keine Täuschung vorliegt. Die von den Kantonschemikern und vom Bundpersonal an der Grenze durchgeführten Kontrollen erfolgen risikobasiert und sind als Sicherheitsnetz zu verstehen. Wichtig für die Sicherheit der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten wäre auch die angestrebte Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelsicherheitssystem der EU. Da wir keine Insel sind und es uns nicht möglich ist, alles selbst zu kontrollieren, wäre eine enge Zusammenarbeit mit unseren Nachbarländern sinnvoll.

Rund ein Jahr nach dem Pferdefleischskandal: Welche Lehren und konkreten Konsequenzen zieht das BLV?

Eine der Lehren ist wohl eher ernüchternd:

kein System kann gezielten Betrug verhindern. Als Konsequenz des Pferdefleischbetrugs versuchen wir – so weit wie möglich – zusammen mit der EU die Überwachung so zu verbessern, dass ein Betrug schneller auffliegt. Dies mittels koordinierten Untersuchungskampagnen, mit einer besseren Überwachung der globalen Warenflüsse und auch mit einem angepassten Schnellwarnmeldesystem.

Die vielen Lebensmittelskandale verunsichern die Konsumentinnen und Konsumenten, das Misstrauen gegenüber der Lebensmittelindustrie wächst. Welche Tipps geben Sie den Konsumenten, welche den Anbietern? Generell müssen uns unsere Lebensmittel wieder etwas wert sein. Der enorme Preisdruck und der Trend, immer billigere Produkte zu fordern, tragen nicht dazu bei, die Lebensmittelsicherheit hoch zu halten oder Täuschung zu verhindern. Lokal zu produzieren und lokal zu konsumieren macht nicht nur aus ökologischer Sicht Sinn, sondern auch aus Sicht der Lebensmittelsicherheit.

Der Lebensmittelingenieur Michael Beer nahm nach einem Auslandsaufenthalt und verschiedenen Tätigkeiten in der Privatwirtschaft 2002 seine leitende Tätigkeit beim Bundesamt für Gesundheit (BAG) auf. Seit Jahresbeginn ist er Leiter der Abteilung Lebensmittel und Ernährung sowie Vizedirektor im BLV.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Werden die Wertschriften wieder verkauft, kann man noch ein zweites Mal zugreifen. Diese Kosten werden dem Kunden nicht transparent ausgewiesen, verschlingen jedoch jährlich im Schnitt 0.5% der Anlage summe.

2 Unnötige Käufe und Verkäufe

Werden Wertschriften gekauft und verkauft, können dem Kunden «Transaktionsgebühren» verrechnet werden.

Dieser Anreiz kann die Banken oder Vermögensverwalter dazu verleiten, mehr Käufe und Verkäufe zu tätigen als nötig.

Retrozessionen (Provisionen)

Banken und Vermögensverwalter erhalten beim Verkauf bestimmter Finanzprodukte Provisionen (sogenannte Retrozessionen). Damit besteht natürlich der Anreiz, dem Kunden diejenigen Wertpapiere ins Depot zu legen, die die höchsten Provisionen bringen.

Trotz den unsauberen Praktiken der Banken und Vermögensverwalter müssen Sie ihr Geld nicht auf dem Sparkonto belassen. Der SKS-Miniratgeber «Sicher Geld anlegen» (aktualisierte Auflage, April 2014) hilft Ihnen, sich optimal auf ein Gespräch mit dem Anlageberater vorzubereiten. Den Ratgeber können Sie mit Antworttalon oder über www.konsumentenschutz.ch bestellen.

SKS lanciert Repair Café: Wir suchen Sie!

Was in anderen Städten bereits erfolgreich durchgeführt wird, fehlte in Bern bislang: ein sogenanntes Repair Café. «Gemeinsam reparieren, statt wegwerfen» ist das Motto dieser ursprünglich niederländischen Bewegung, welche die SKS nun nach Bern holt.



ah/Immer wieder landen Produkte im Abfall, die nur einen kleinen Defekt aufweisen und mit relativ geringem Aufwand wieder repariert werden könnten. In vielen Fällen fehlen uns aber die nötigen Kenntnisse oder es lohnt sich finanziell nicht, die Reparatur professionell durchführen zu lassen. Solche Produkte wandern oft vorzeitig in den Müll.

Die SKS will diesem Ressourcenverschleiss Einhalt gebieten und kaputten Produkten neues Leben einhauchen! Darum lanciert sie – vorerst an zwei Tagen – ein Repair Café in Bern. Bei Repair Cafés handelt es sich um ehrenamtliche Treffen, wo die Besucher defekte Produkte von zuhause mitbringen und diese gemeinsam oder alleine reparieren. Vor Ort stehen den Besuchern Reparaturopern mit Rat und Tat zur Seite. Werkzeuge können von den Besuchern kostenlos genutzt werden und einzelne, gängige Ersatzteile sind vor Ort zum Selbstkostenpreis erhältlich.

Mit dem Repair Café möchte die SKS die Begeisterung und Lust am Reparieren wecken und zu einer nachhaltigen Nutzung der Rohstoffe beitragen. Ziel ist die Gründung eines Vereins, der das Repair Café in Bern auch über die zwei Anfangsveranstaltungen hinaus weiterträgt.

Was, wann & wo?

Datum: Samstag, 26. April und 24. Mai 2014
Uhrzeit: jeweils von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Ort: Kulturzentrum PROGR, Waisenhausplatz 30, Bern
Was: repariert werden können Smartphones, Kameras, Computer, Drucker, kleine Möbel, Textilien, Elektrogeräte

Achtung: Jegliche Haftung ist ausgeschlossen. Repariert werden nur Produkte, deren Garantiefrist abgelaufen ist.

Haben Sie Interesse beim Repair Café mitzuwirken?

Wir suchen:

- interessierte Personen aus dem Raum Bern mit handwerklichen Fertigkeiten, (v.a. brauchen wir noch Personen, die sich mit der Reparatur von Haushalts- und Garten-geräten auskennen), die unter Umständen auch an einer langfristigen Weiterführung des Repair Cafés in Bern Interesse haben.
- interessierte Personen, die anderweitig zu dem Projekt beitragen möchten (z.B. Mit-hilfe Organisation).

So machen Sie mit: Wenn Sie Interesse haben, die SKS bei dem Projekt zu unterstützen, oder ein eigenes Repair Café gründen möchten, schreiben Sie eine E-Mail an: repaircafe@konsumentenschutz.ch. Erzählen Sie Ihren Freunden und Bekannten von dem Projekt und kommen Sie doch am 26.04.2014 oder am 24.05.2014 im Kulturzentrum Progr in Bern vorbei

Was lange währt...

...wird stark abgeschwächt: Diese Erfahrung machte die SKS mit dem Lebensmittelgesetz. Im Verlaufe der parlamentarischen Verhandlungen wurde wichtige Konsumentenangelegenheiten quasi Scheibe für Scheibe vom Gesetz weggeschnitten. So konnte sich der Ständerat nicht durchringen, den Konsumentinnen und Konsumenten mehr Transparenz bei der Herkunft von Rohstoffen zu gewährleisten. Der Pferdefleisch-Skandal scheint ihn nicht längerfristig beeindruckt zu haben.

Ärgerliche Quengelkassen

Lidl England hat in seinen Filialen die «Quengelzonen» abgeschafft: Im Kassensbereich sind keine Süßigkeiten mehr ausgestellt, so dass die Kleinen die Versuchung nicht mehr quasi vor der Nase haben. Die SKS hat dies in der Schweiz bereits vor Jahren von den grossen Lebensmittelketten verlangt. Die Migros hat das Anliegen aufgenommen. Bei Lidl Schweiz hat die SKS erneut angeklopft und eine gewisse Offenheit festgestellt.

30 Kilo Lebensmittelabfall

251 000 Tonnen Nahrungsmittel landeten im Jahr 2012 in der Schweiz im Abfall! Dies hat eine Studie des Bundesamtes für Umwelt BAFU zur Kehrlichzusammensetzung 2012 ergeben. Davon sind 15'000 Tonnen Fleisch und Fisch sowie 236'000 Tonnen übrige Nahrungsmittel. Pro Person landeten somit mehr als 30 Kilogramm Nahrungsmittel im Kehrlich. Auf unserer Website www.konsumentenschutz.ch/lebensmittelabfall finden Sie viele hilfreiche Informationen, wie sich dieser Abfall vermeiden lässt.

AGBs auf dem Prüfstand

Seit dem 1. Juli 2012 sind Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB), welche stark zuungunsten der Konsumenten sind, ungültig. Die Allianz der Konsumentenschutzorganisationen (SKS, FRC und acci) und die Zeitschrift Beobachter haben die AGB von Swisscom, Sunrise und Orange unter die Lupe genommen. Die Mobilfunkanbieter wurden mittels Abmahnung aufgefordert, diverse missbräuchliche Klauseln anzupassen. Die Allianz wird gegen die Unternehmen klagen, sofern diese den Forderungen nicht nachkommen.

«Die Arbeit des SKS ist sehr notwendig»



Gönnerin Ruth Kiener: Erziehung zu einem bewussten Konsumverhalten ist wichtig.

lw/«Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser,» so antwortet Ruth Kiener auf die Frage über die Notwendigkeit der Stiftung für Konsumentenschutz und weshalb sie schon seit Jahren Gönnerin der SKS ist. Zu oft hat sie die Erfahrung machen müssen, dass sie in

Bezug auf die Herstellung oder den Inhalt eines Produktes von den Produzenten getäuscht wurde und die Bestätigung aus den Medien erfahren musste.

Gleiches gilt für aufdringliche Unternehmen, die mit Telefonanrufen und Gratis-

Katalogen Kunden belästigen. Das Ausmass dieser für Kunden aufdringlichen Bewerbung und die Versuche, Kunden zu manipulieren, nimmt seit Jahren immer stärker zu, hat Ruth Kiener erfahren. Aus diesem Grund werde auch die Anlaufstelle der SKS für Konsumenten immer bedeutsamer.

Ein wichtiges Thema für Ruth Kiener ist die Sensibilisierung von Jungen für Themen wie bewusster Konsum und Abfall. «Ich selber gebe mir Mühe, bewusst zu konsumieren, aber manchmal ist auch mein Einkaufswägel mit mehr gefüllt, als es unbedingt sein müsste», sagt Ruth Kiener, die zwar viele Produkte direkt beim Nachbarsbauer einkauft.

Als ehemalige Lehrerin weiss sie, wovon sie redet, wenn es um Abfall geht. Ruth Kiener hat immer wieder «Bachputzete» mit ihren Schülern durchgeführt. Das war etwas, woran die Kinder Freude hatten: Sie konnten das Schulzimmer verlassen und taten dabei etwas Gutes für die Umwelt. Der Nussgipfel zum Znüni war auch sehr willkommen. «Eigentlich sollte es ja nicht notwendig sein, dass man den Müll von anderen Leuten aufräumen muss», betont die engagierte SKS-Gönnerin.

WAS HEISST EIGENTLICH?

Hybrid Broadcast Broadband TV – HbbTV

Eine neue Abkürzung macht die Runde: HbbTV. Das Kürzel steht nicht für einen neuen TV-Sender sondern für den modernen Nachfolger des Teletext – Spionage inklusive.

rw/HbbTV steht für «Hybrid Broadcast Broadband TV». Der englische Name beschreibt die Funktion der Technologie: Auf unterschiedlichen TV-Empfangswegen (Hybrid Broadcast) und über Breitbandinternet (Broadband) ist es mit HbbTV möglich, neue Informationen und Services auf dem Fernseh Bildschirm einzublenden. Konkret heisst das, dass über HbbTV ganze Video-Beiträge, Hintergrundinformationen zu Sendungen, Wetterinformationen oder Programmübersichten mit der Fernbedienung abrufbar sind. Diese Verschmelzung von Fernseher und Internetinhalten wird auch Smart TV oder Hybrid TV genannt.

Die meisten Fernsehgeräte sind mittlerweile ab Werk HbbTV-fähig und immer mehr Sender bieten diese neuen Dienste an. Was wie ein guter Service daherkommt, entpuppt sich beim genaueren Hinschauen allerdings als Überwachungstechnik: Mittels HbbTV ist es den Sendern möglich, das Fernsehver-

halten der Zuschauer auszuspionieren. Wer das nicht möchte, kann den Service in den Einstellungen des Fernsehers deaktivieren. Kunden von Sunrise- und Swisscom-TV nützt dies allerdings nichts; ihre Sehgewohnheiten registrieren die beiden Firmen auch bei ausgeschaltetem HbbTV.



Konsumentenschutz – für Ihre Rechte und Anliegen

Braucht es die Stiftung für Konsumentenschutz noch? Und falls ja, weshalb? SKS-Stiftungsratspräsidentin Prisca Birrer-Heimo äussert sich anlässlich des Jubiläums zu diesen Fragen.



Stiftungsratspräsidentin Prisca Birrer-Heimo setzt sich dafür ein, dass in der Politik und der Wirtschaft die Anliegen der Konsumentinnen und Konsumenten gehört und vertreten werden.

«Die Gesichter haben geändert, das Logo der Stiftung für Konsumentenschutz wurde verschiedentlich aufgefrischt, auch die Themenpalette und die Herausforderungen sind nicht mehr dieselben wie vor 20, 30 oder 50 Jahren. Der Name jedoch hat Bestand: Seit 50 Jahren heisst die Stiftung für Konsumentenschutz so, und kein Lifting, keine Modernisierung hat den Namen angetastet, ausser dass sich in den letzten Jahrzehnten die praktische Abkürzung «SKS» etabliert hat. Dabei bietet der Name seit Jahren Angriffsfläche: Die Konsumenten müssten nicht geschützt werden, sie seien mündig und informiert. Der Begriff «Schutz» wird als leicht altmodisch und bevormundend taxiert.

Tatsächlich, in den vergangenen 50 Jahren haben wir für die Konsumentinnen und Konsumenten viel erreicht. Errungenschaften wie die Preisanschreibepflicht, die Deklarationen, die Aufnahme des Konsumentenschutz-Artikels in der Bundesverfassung sowie der Täuschungsschutz oder

die Rückverfolgbarkeit von Produkten und Rohstoffen sind auch dank unseres Engagements Realität geworden. Die Informationsangebote sind mit dem Internet und den neuen Medien gewaltig angewachsen. Und dennoch: Fühlen Sie sich nicht manchmal im Konsumalltag ohnmächtig und überfordert? Die Wahl des richtigen Telekommunikations-Anbieters ist eine Wissenschaft geworden. Aus vielen verschiedenen Angeboten gilt es dasjenige herauszufischen, welches dem eigenen Nutzerverhalten einigermaßen entspricht und nicht übersteuert ist. Die Krankenkassenprämien samt Zusatzversicherungen bieten zwar ein grosses Sparpotenzial, der Vergleich und der Wechsel sind aber mit viel Aufwand verbunden. Und wer ist nicht verunsichert, wenn er erfährt, dass im Produkt nicht das enthalten ist, was auf der Packung versprochen wurde? Pferdefleisch ist nicht gleich Rindfleisch, die Warenwege sind verschlungen und nicht nachvollziehbar. Und obwohl gesetzlich verboten, erhalte ich noch immer unerbetene

Werbeanrufe, Sterneintrag im Telefonverzeichnis hin oder her. Wer liest die ellenlangen Geschäftsbedingungen und filtert heraus, ob sie konsumentenfreundlich oder unlauter sind?

Als SKS-Präsidentin wird mir Tag für Tag vor Augen geführt, wie wichtig und vielfältig unsere Arbeit ist. Als einzelne Konsumentin oder Konsument können Sie oder ich wenig erreichen. Die SKS hat die Aufgabe, die Interessen der Konsumenten zu bündeln, denn gemeinsam lässt sich viel bewirken. Sie handelt als unabhängige und kritische Anwältin der Konsumentinnen und Konsumenten.

Auch wenn es etwas verstaubt tönt – der Name der SKS ist nach wie vor gerechtfertigt. Und blickt man auf die Seite der Wirtschaft, sieht man, dass diese dasselbe macht, nur mit ungleich mehr Mitteln und Macht: Denn welche Aufgabe haben die grossen Wirtschafts- und Branchenverbände, ausser die Interessen ihrer Mitglieder zu verteidigen und zu schützen? Als Parlamentarierin erfahre ich während jeder Session, mit welcher Vehemenz und mit wie vielen (Finanz-)Mitteln die Wirtschaft ihre Interessen auch auf politischer Ebene einbringt.

Wir fahren also mit demselben Namen und in der Gewissheit weiter, dass es nach wie vor eine wichtige, unabhängige Kraft wie die SKS braucht und die Themen und Aufgaben immer vielfältiger werden.

Zusammen mit dem motivierten SKS-Team arbeite ich weiter daran, bei Politik und Wirtschaft die Interessen der Konsumenten einzubringen und – eben – deren Rechte zu schützen und zu verbessern».

Prisca Birrer-Heimo

ist seit 2011 Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz. Ein Jahr vorher wurde sie in den Nationalrat gewählt, seit 2012 ist sie Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben. Die Luzernerin hat sich während vieler Jahre auch auf kommunaler und kantonaler Ebene als Gemeinde- und Grossrätin engagiert. Die Wirtschaftsingenieurin ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt in Rothenburg (Lu).

Der Hausverein Schweiz

Der Hausverein Schweiz ist der Verband für umweltbewusste und faire Eigentümerinnen und Eigentümer. Er setzt sich ein für einen haushälterischen Umgang mit dem Boden, klimafreundliches Bauen, gesundes Wohnen und faire Miet- und Nachbarschaftsverhältnisse.



Hildegard Fässler vor ihrem Solardach: «Der Hausverein Schweiz setzt sich konkret und wirksam für erneuerbare Energien ein.»

Der Hausverein befürwortet den Atomausstieg, fördert die Energieeffizienz und engagiert sich für erneuerbare Energien.

Der Hausverein Schweiz bietet seinen Mitgliedern einen einzigartigen Service: Ob Bauberatung oder Versicherung, Gartenkurs oder Ratgeberliteratur – das Angebot ist sehr breit. Der telefonische Beratungsdienst für alle Fragen rund um Liegenschaften ist ein zentraler Service des Verbands. Ein grosser Erfolg ist auch die «Aktion Solardach»: Wer eine Solaranlage installiert, erhält bei den Solarpartnern des Hausvereins Schweiz einen Rabatt von drei Prozent. Gegründet wurde der Hausverein Schweiz 1988 im Gefolge der Stadt-Land-Initiative gegen die Bodenspekulation. Heute zählt der Hausverein Schweiz 11'000 Mitglieder und versteht sich als klimafreundliche Alternative zum

Hauseigentümerverband. Acht Sektionen engagieren sich in allen Teilen der Schweiz für die Ziele des Verbands. Das Dach bildet der Zentralvorstand, den Hildegard Fässler (Nationalrätin 1997 bis 2013) präsidiert.

Mitglied werden

Sind Sie Liegenschaftsbesitzer oder Liegenschaftsbesitzerin? Sind Ihnen klimafreundliches Bauen, gesundes Wohnen und faire Miet- und Nachbarschaftsverhältnisse wichtig? Dann sind Sie beim Hausverein richtig!

Anmelden oder Informationen bestellen:
www.hausverein.ch oder
kontakt@hausverein.ch
Telefon 031 311 50 55

Die Patientenstelle – eine Stimme für Sie!

Der Verein Patientenstelle Zürich feiert sein 35jähriges Jubiläum. Er ist die älteste Vertretung der Patientinnen und Patienten. Seit 1979 engagieren sich betagte, junge, kranke und gesunde Menschen für ein fortschrittliches, qualitativ hochstehendes Gesundheitswesen, das auch in Zukunft gesichert und im Sinne der Chancengleichheit für alle zugänglich ist.



Auf der Patientenstelle hat man ein offenes Ohr für die Anliegen der Patientinnen und Patienten.

Der Verein führt eine Geschäftsstelle, wo die verschiedenen Tätigkeiten ausgeübt werden. Wir setzen uns für die Rechte der Patientinnen und Patienten ein, begleiten sie individuell und wir beraten zu sämtlichen Fragen des Gesundheitswesens. Wir unterstützen bei Kommunikationsproblemen und beim Einfordern der Leistungspflicht der Krankenversicherungen, wenn nötig mit Einsprachen. Schliesslich klären wir mögliche Behandlungsfehler ab und vertreten die betroffenen Personen bei Schadenersatzforderungen.

Wir stärken die Selbstbestimmung der betroffenen Personen zum Beispiel mit Merkblättern zu den Themen «Was tun vor einer Operation», zur Zahnbehandlung oder zum Mammographiescreening, welches wir bereits vor Jahren zusammen mit der SKS herausgegeben haben.

Wir finanzieren uns mit Mitgliederbeiträgen und über Leistungsaufträge. Zudem halten wir Vorträge, publizieren Merkblätter und Broschüren wie beispielsweise zum Patientenrecht. Wir sind parteipolitisch unabhängig und lassen uns nicht von der Industrie sponsern. Wir vernetzen uns breit: politisch, schmieden projektbezogen Allianzen mit anderen Organisationen und engagieren uns mit Vorstössen im Nationalrat, beispielsweise zur Förderung der Qualität in der Gesundheitsversorgung.

Mitglied werden

Die Patientenstelle lässt Sie nicht allein – solidarisieren Sie sich, werden Sie Mitglied. Informationen dazu finden Sie unter www.patientenstelle.ch

«Konsumenten sind stark, brauchen aber Verbündete»

Während anderthalb Jahrzehnten wurde Konsumentenschutz in der Schweiz mit Simonetta Sommaruga gleichgesetzt. Als Geschäftsleiterin und Stiftungsratspräsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz, aber auch als Politikerin im National- und Ständerat hat sie die Interessen der Konsumentinnen und Konsumenten hartnäckig und erfolgreich vertreten.



© Matthias Luggen

Die Zeit als Konsumentenschützerin war prägend: Simonetta Sommaruga verliert auch als Bundesrätin die Interessen der Konsumentinnen und Konsumenten nicht aus den Augen.

jw/Im Herbst 2010 wurde die Berner Ständerätin und SKS-Stiftungsratspräsidentin in den Bundesrat gewählt. Mit der Wahl verabschiedete sie sich nach 17 Jahren von der Stiftung für Konsumentenschutz. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums halten wir mit Bundesrätin Sommaruga Rückschau auf ihre Zeit bei der SKS, fragen aber auch, was sie der SKS für die Zukunft wünscht.

Geschäfte mit starkem Konsumentenbezug landen auch auf dem Tisch der Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements. Wie weit können Sie Einfluss

nehmen auf diese Geschäfte und sie konsumentenfreundlich ausgestalten?

Die Perspektive der Konsumentinnen und Konsumenten begleitet mich immer noch, auch wenn ich jetzt als Bundesrätin eine andere Rolle innehave. Zum Beispiel ist es aktuell mit dem Urheberrecht oder dem Vertragsrecht sehr wichtig, dass die Interessen der Konsumentinnen und Konsumenten auch berücksichtigt werden.

«Konsumentenschützerin in der Höhle des Löwen», titelte der landwirtschaftliche Informationsdienst 1997 nach Ihrem Besuch

bei einer Viehzüchter-Versammlung. Das tönt nach harten Auseinandersetzungen mit landwirtschaftlichen Kreisen?

Damals war es ungewohnt, dass die Konsumentinnen und Konsumenten ihre Ansprüche anmelden und mitentscheiden wollen, was die Landwirtschaft produziert. Das hat Widerstand ausgelöst. Die Diskussionen mit Bäuerinnen und Bauern waren häufig hart und emotional. Aber diese Auseinandersetzungen waren für mich eine sehr gute Schule. Bei den Bauern habe ich gelernt, dass es wichtig ist, Verbündete zu suchen. Konsumenten alleine sind zwar stark. Um auf politischer Ebene etwas zu erreichen, müssen sie aber Verbündete finden.

War der persönliche Kontakt hilfreich, um die Bauern für Ihre Anliegen zu gewinnen?

Die Bauern waren guten Argumenten gegenüber immer offen. Und sie haben es geschätzt, dass ich mich für ihre Arbeit interessiert habe. Ich war sehr viel auf den Höfen und in den Ställen und wollte sehen, wie sich politische Massnahmen konkret auswirken. Das mache ich auch heute als Bundesrätin: Ich habe den Anspruch zu wissen, von was ich rede, und besuche darum Gefängnisse oder reise nach Tunesien, um in einem Lager mit Flüchtlingen zu sprechen. Wie wichtig das ist, habe ich bei den Bauern gelernt.

Harte Auseinandersetzungen führten Sie auch im Zusammenhang mit Gentechnologie. Fanden Sie auch hier Verbündete bei den Bauern?

Das ist ein gutes Beispiel: Zu Beginn der Diskussion wurden vor allem die Vorteile der Gentechnologie ins Feld geführt, die Bauern waren teilweise verunsichert. Als sie jedoch realisierten, dass bei den Konsumentinnen und Konsumenten eine sehr breite Ablehnung besteht, haben wir uns gefunden und die Gentechfrei-Initiative lanciert. Es ist heute unbestritten, dass die gentechnikfreie Schweizer Landwirtschaft für die Bauern ein Konkurrenzvorteil gegenüber dem Ausland ist.

In Ihre Zeit als Geschäftsleiterin fielen auch die Diskussionen über biologische und ökologische Produktion. Sie haben sich vehement für eine klare Regelung ausgesprochen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 8



© Matthias Lugger

«Die Perspektive der Konsumentinnen und Konsumenten begleitet mich auch als Bundesrätin noch»: Simonetta Sommaruga in ihrem Büro.

Vor 20 Jahren begann man sich immer stärker dafür zu interessieren, wie Lebensmittel produziert werden. Die Anbieter reagierten auf dieses Bedürfnis. Sie schrieben möglichst viel mit «biologisch» an und verlangten dafür einen höheren Preis. Die Stiftung für Konsumentenschutz hat gegen harten Widerstand dafür gekämpft, dass die biologische Produktion strenge Kriterien erfüllen muss. Dieser Einsatz der SKS hat sich gelohnt: Nur wirklich höhere Anforderungen gewähren längerfristig, dass die Bioproduktion glaubwürdig bleibt.

Auch wenn das höhere Preise bedeutet?

Die Haltung der Stiftung für Konsumentenschutz wurde schon damals deutlich: Wichtig ist das Preis-Leistungs-Verhältnis, aber auch die Arbeitsbedingungen, die ökologischen Auswirkungen und der Ressourcenverbrauch. Das haben wir konsequent durchgezogen, auch wenn wir früher dafür belächelt wurden.

2002 gewannen Sie einen Prozess gegen Novartis. Der Pharmariese musste wegen Täuschung 20'000 Franken Busse zahlen. Novartis hatte ein und dasselbe Medikament unter neuem Namen teurer verkauft. Ein grosser Erfolg für Sie?

Für die SKS war dieser Prozess ein wichtiger Schritt. Die Öffentlichkeit und auch die Politik haben begriffen, dass die SKS genau hinschaut und einschreitet, wenn die Konsumentinnen und Konsumenten getäuscht werden.

Trotz grossen Anstrengungen ist die SKS – wie die anderen Schweizer Konsumentenor-

ganisationen – in den letzten Jahrzehnten nur langsam gewachsen. Wo liegen Ihrer Ansicht nach die Gründe dafür?

In vielen Ländern werden die Konsumentenorganisationen vom Staat finanziell viel stärker unterstützt als in der Schweiz. Da die Stiftung für Konsumentenschutz kein Geld von der Wirtschaft annimmt und vom Staat auch nur so wenig, dass er nicht Einfluss nehmen kann, ist sie unabhängig. Das verschafft der SKS eine (sehr) hohe Glaubwürdigkeit. Das bedingt allerdings, dass möglichst viele Mitglieder ihren Jahresbeitrag bezahlen.

Und was ist wichtiger: die Unabhängigkeit oder das Geld?

Im Abwägen zwischen Wachsen und Unabhängigkeit habe ich der Unabhängigkeit immer sehr hohes Gewicht beigemessen. Und man darf nicht vergessen: Der Einfluss der SKS ist beträchtlich, obwohl sie eine kleine Organisation ist.

Drei Fragen an...

Simonetta Sommaruga

Was war der grösste Erfolg während Ihrer Zeit bei der SKS?

Ich möchte hier nicht ein einzelnes Ereignis nennen. Ein Fortschritt war, dass die Stimme der Konsumenten wieder vermehrt wahrgenommen wurde, und zwar als eine Stimme, die man ernst nehmen muss.

Wo sehen Sie heute die grössten Aufgaben im Konsumentenschutz?

Es ist wichtig, Transparenz für die Kundinnen und Kunden zu schaffen. Lebensmittel werden immer ein sehr wichtiges Thema sein. Auch die neuen Kommunikationstechnologien sind eine Herausforderung. Sie nehmen im Haushaltsbudget einen immer grösseren Anteil ein. Neben den Kosten geht es hier um wichtige Fragen wie den Datenschutz, die Sicherheit oder die Informationsfreiheit. Ich habe mich auch gefreut, dass die SKS dem unfairen Kleingedruckten in den Verträgen an den Kragen will. Unlautere Geschäftsbedingungen treffen uns alle.

Was wünschen Sie der SKS für die Zukunft?

Ich wünsche ihr, dass sie weiter wächst und mehr Gönner findet. Und ich wünsche ihr, dass sie den Konsumentinnen und Konsumenten weiter aufzeigt, wo sie in ihrem Alltag Einfluss nehmen können, sei es für ökologische Produktion, für gute Arbeitsbedingungen oder für innovative Produkte. Die SKS kann den Konsumenten bewusst machen, wie sie ihre Macht zugunsten eines qualitativen Wachstums einsetzen können, das allen zugute kommt.

Simonetta Sommaruga galt während 17 Jahren als die gewichtige und ernst zu nehmende Stimme im Bereich des Konsumentenschutzes in der Schweiz: 1993 übernahm sie die Leitung der SKS, als diese mit massiven finanziellen Problemen ums Überleben kämpfte. Dank ihrem Engagement, ihrer Präsenz in der Öffentlichkeit und ihrem Talent, Verbündete zu gewinnen, brachte Simonetta Sommaruga die SKS wieder auf Kurs. Ab dem Jahr 2000 bis zu ihrer Wahl in den Bundesrat 2010 stand sie der Stiftung als Präsidentin vor.

Die ausgebildete Pianistin verfolgte auch eine erfolgreiche politische Karriere: Ab 1997 war sie Gemeinderätin in Köniz, von 1999 an Nationalrätin und ab 2002 Ständerätin für den Kanton Bern. Seit ihrer Wahl in den Bundesrat im Herbst 2010 führt sie das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement.

Großer Erfolg in der Mobiltelefonie

Knebelverträge werden abgeschafft, einseitige Vertragsänderungen müssen die Konsumentinnen und Konsumenten nicht mehr einfach akzeptieren, sondern sie können ihrerseits den Vertrag aufkündigen: Die Konsumentenschutz-Organisationen und die Zeitschrift «Beobachter» haben bei Swisscom, Orange und Sunrise erreicht, dass sie missbräuchliche Klauseln endlich abschaffen.



© Fotolia

Die Anbieter konnten Preise, Bandbreite oder Geschwindigkeit zuungunsten der Konsumentinnen und Konsumenten ändern, diese konnten den Vertrag aber nicht kündigen: Damit ist jetzt endlich Schluss.

jj/Seit fast zwei Jahren verbietet das Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) Klauseln, welche die Konsumentinnen und Konsumenten benachteiligen. Die Allianz der Konsumentenschutz-Organisationen sowie die Zeitschrift Beobachter haben dank Druck erreicht, dass die Telekommunikationsanbieter die Allgemeinen Geschäftsbedingungen zugunsten der Konsumentinnen und Konsumenten angepasst haben:

- Gefangenen Kunden werden die Fesseln gelöst: Nach der Mindestvertragsdauer verlängerten sich die Verträge automatisch um ein Jahr und es bestand keine Möglichkeit, ohne Straftaxe zu kündigen. Swisscom hatte diese Knebelverträge dank der Allianz der Konsumentenschutz-Organisationen im Jahre 2011 abgeschafft. Sunrise und Orange ziehen nun endlich nach.
- Einseitige Vertragsänderung (Änderung der AGB): Die Anbieter nahmen sich das Recht heraus, das Kleingedruckte einseitig zu ändern: So war es beispielsweise möglich, dass Preise, Bandbreite und Geschwindigkeit oder sogar die Netzabdeckung verändert wurden, ohne dass

die Kundinnen und Kunden den Vertrag kündigen konnten. Neu haben nun auch Konsumentinnen und Konsumenten das Recht, den Vertrag im Falle von unvorteilhaften Vertragsänderungen ohne Strafzahlungen zu kündigen.

- Einseitiges Kündigungsrecht für die Anbieter: Für die Telekommunikationsfirmen war es möglich, fristlos einen Vertrag zu kündigen, obschon keine klaren Gründe vorlagen. Im Gegenzug wurden keinerlei Rechte wie Preisreduktionen oder eine Kündigungsmöglichkeit eingeräumt für den Fall, dass die Telekomfirmen ihrerseits die Leistungen nicht vollumfänglich erbrachten. Neu besteht ein besseres Gleichgewicht zwischen den Möglichkeiten der Anbieter und Nutzer, den Vertrag aus wichtigen Gründen zu kündigen (fehlende Netzabdeckung oder Wegzug ins Ausland).
- Limitierte Abonnemente: Obwohl diverse Abonnemente von den Telekommunikationsfirmen als unlimitiert beworben wurden, waren diese in Tat und Wahrheit limitiert. Neu werden die Firmen auf eine täuschende Bewerbung verzichten.



Janine Jakob

Leiterin Recht

Als Leiterin Recht bei der SKS ist es mir bekannt, dass die Schweiz dem benachbarten Ausland im Bereich Konsumentenschutz oft hinterherhinkt. Beim aktuellen Streit um die Zulassung von Genmais in der EU dürfte jedoch jeglicher Neid verblassen, denn Brüssel scheint den Weg für die Zulassung des zweiten Genmaises in Europa freizumachen.

Umweltschützer – zu welchen auch ich mich zähle – sind besorgt. Der Mais aus dem Labor ist gegen das Unkrautvernichtungsmittel Glufosinat resistent. Zudem produziert die Pflanze ein Insektengift, um sich vor dem Maiszünsler zu schützen. Schätzungen zufolge zerstört das Insekt jährlich vier Prozent der weltweiten Maisernte. Ausgeblendet wird jedoch, dass durch den Anbau der Pflanze auch Bienen oder Schmetterlinge gefährdet werden können.

Der Widerstand gegen eine Zulassung ist in Europa gross. Auch hier in der Schweiz ist die Opposition gegen gentechnisch-veränderte Pflanzen und Lebensmittel ungebrochen. Gut, dass die Schweiz dank der Gentechfrei-Initiative immer noch frei von gentechnisch veränderten Pflanzen ist – und vorerst auch bleibt.

Bedenken, dass der Genmais aus der EU auch den Weg in unsere Regale findet, habe ich keine: Denn bislang hat noch kein Anbieter Produkte in sein Sortiment aufgenommen, welche gentechnisch verändert sind. Es gibt allerdings einen Schleichweg für den Mais: Als Futter für Nutztiere verwendet, erfahren wir als Konsumenten nichts davon, weil dies nicht deklariert werden muss. Auch hier gilt: In der Schweiz wird kein gentechnisch verändertes Futter verwendet, bei den Importprodukten sind unsere Grenzen diesbezüglich durchlässig.

Für mich als Konsumentenschützerin ist es deshalb wichtig, dass wir unsere Landwirtschaft weiterhin gentechnikfrei behalten und möglichst umfassend deklarieren. Denn nur so bin ich sicher, dass ich vor fragwürdigen EU-Entscheiden geschützt bin.

Post muss Preiserhöhungen rückgängig machen

ab/Im April 2012 führte die Post zahlreiche Preiserhöhungen ein, zum Beispiel bei Paketen, die ins Ausland verschickt werden oder bei eingeschriebenen Briefen. Zudem wurden viele Gratis-Dienstleistungen plötzlich kostenpflichtig, etwa das Mieten von Postfächern oder die Vollmacht für eine Abholung von Paketen und Briefen auf der Poststelle.

Zwei Jahre später bleibt von den Preiserhöhungen der Post nicht mehr viel übrig. Auf Druck der SKS und des Preisüberwachers ist die Post bei praktisch allen Dienstleistungen zurückgekrebt:

- Preise für internationale Pakete: Die Post verzichtete bereits im Juni 2012 auf die Preiserhöhungen
 - Maxibrief Ausland nur noch mit Einschreiben möglich: Wird rückgängig gemacht
 - Vollmachten: Post führt auf Druck der SKS wieder Gratisvollmachten ein
 - Postfach: Ist nun wieder gratis
- Einziger Wermutstropfen: Die Preiserhöhung für Nachsendeaufträge bleibt weiterhin bestehen.

Fazit: Die Preiserhöhungen, die die Post per 1. April 2012 bekanntgegeben hat, musste der Gelbe Riese grossmehrheitlich wieder zurücknehmen. Dies zeigt, dass die Post ihre Preise nicht aus Notwendigkeit erhöht, sondern Versuchsballone startet, um und je nach Reaktion der Konsumenten wieder zurückzukrebsen.



Telefon, TV, Internet: Das beste Abo für Sie? Wir beraten Sie!



© Fotolia

Bei den Tarifen und Abonnementen von Handy, Internet, Festnetz und Fernsehen blickt kaum jemand durch. Dabei könnten Konsumentinnen und Konsumenten viel Geld sparen. Die SKS bringt Licht ins Dunkel.

Schweizerinnen und Schweizer könnten tausende von Franken sparen, würden sie das passende Abonnement fürs Handy, Festnetz, Internet oder Fernsehen wählen. Die Anbieter greifen tief in die Trickkiste, um zu verhindern, dass die Angebote verglichen werden können: Einführungsrabatte, Zusatzabonnemente, Kombi-Angebote, freie Telefonnummern etc. werden in allen Varianten angeboten. In der Ungewissheit, mit einem Lockangebot nicht doch in eine Falle zu treten, bleiben viele Konsumentinnen und

Konsumenten ihrem jetzigen Abonnement und Anbieter treu, obwohl sie bei genauem Hinschauen viel Geld sparen könnten. Dies muss nicht sein: Auf www.dschungelkompass.ch – einem Partner der SKS – können Sie bequem herausfinden, welches das günstigste Abonnement für Sie ist.

Falls Sie auch nach dem Besuch von www.dschungelkompass.ch Fragen haben, merken Sie sich den SKS-Beratungstag vom 14. Mai 2014 vor (siehe Kasten)!

Jetzt anmelden: Gratisberatung zu Handy-, Festnetz-, Internet- und TV-Abo

Oliver Zadori vom Vergleichsportal dschungelkompass.ch und Janine Jakob, Leiterin Gesundheit und Recht bei der SKS, beraten Sie* am 14. Mai 2014 auf der SKS-Geschäftsstelle in Bern gratis bei diesen Fragen:

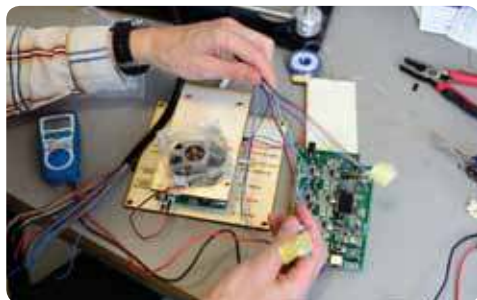
- Welches Handy-, Festnetz-, Internet- und TV-Abonnement ist für mich am besten geeignet?
- Wie wechsle ich mein Abonnement/meinen Anbieter?
- Weitere Fragen rund um die Tarife von Handy, Festnetz, Internet und Fernsehen

Wann: Mittwoch, 14. Mai 2014, von 10 – 19 Uhr

Wo: Räumlichkeiten der SKS, Monbijoustrasse 61, Bern

Teilnahme: Schreiben Sie eine E-Mail an info@konsumentenschutz.ch mit dem Stichwort «Teilnahme Beratungstag» und geben Sie an, welche Uhrzeit(en) für Sie in Frage kommen, zum Beispiel «10-13 Uhr und 17-19 Uhr». Teilen Sie uns bitte zusätzlich Ihren Namen, Adresse, Telefon- und Gönnernummer mit. Eine Beratung dauert ca. 15-20 Minuten.

*Teilnahmeberechtigt sind Gönnerinnen und Gönner der SKS. Falls nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können, ist die Reihenfolge des Eintreffens der Anmeldungen massgebend. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie weitere Informationen.



FabLab – das Paradies für Tüftler und Erfinder

Das Fablab Zürich bietet niederschweligen Zugang zu modernen digitalen Fabrikationstechnologien an. Die rasante Entwicklung der letzten Jahre hat Maschinen wie 3D-Drucker, computergesteuerte Fräsen und Laserschneider und eine Vielzahl von Computerprogrammen mit erstaunlichen Fähigkeiten hervorgebracht. Im Fablab Zürich kann man mit diesen Werkzeugen experimentieren, tüfteln, entwickeln und produzieren. Es werden professionelle Prototypen entwickelt, Kunstwerke realisiert, Ersatzteile gedruckt, neue Modelle, Methoden und Wege erprobt und die Neugier vom Jugendlichen bis zum Pensionär befeuert.

Das Fablab ist aber nicht nur eine moderne Werkstatt, sondern auch eine Plattform für Austausch und gemeinsames Lernen. In der informellen Atmosphäre im Lab, während Workshops und an Party-Abenden wird hinterfragt, vorgeführt, gestaunt und diskutiert. «Do-it-yourself war gestern – wir machen Do-it-together!» heisst die Devise. Das Fablab Zürich ist Teil eines weltweiten Netzwerks, das rund 150 Labs umfasst.

Liebe Gönnerinnen und Gönner, besuchen Sie mit uns diese Stätte der Neugierigen und Macher! Werfen Sie einen Blick in die Zukunft, gewinnen Sie Einblick in diese faszinierende, neue weltweite Bewegung. Nach einem einführenden Referat machen wir einen Streifzug durch das Labor. Ein

Lab-Manager demonstriert die modernen Maschinen und Programme und erläutert deren Möglichkeiten. Die SKS lädt Sie anschliessend zu einem kleinen Apéro ein. Und wer dann nicht genug hat, sondern erst recht neugierig geworden ist oder eine Idee realisieren möchte, kann sich am Schluss der Führung zu einem 3D-Drucker-Workshop anmelden.

Durchführungsdaten

Montag, 26. Mai 2014,
13.30 - 16.30 Uhr
Dienstag, 27. Mai 2014,
9.00-12.00 und 13.30-16.30 Uhr

Programm

Begrüssung, Referat
Geführter Streifzug durch das Labor mit diversen Demonstrationen
Jubiläumsapéro spendiert von der SKS

Kosten: Fr. 29.– pro Person

Anmeldeschluss: Freitag, 9. Mai 2014
(beschränkte Teilnehmerzahl).

Anmeldung mit beigelegter Antwortkarte. An der Führung können **Gönnerinnen und Gönner der SKS** teilnehmen.

Sie erhalten eine Bestätigung mit allen detaillierten Informationen.



Einblick ins Bundeshaus

Liebe Gönnerin, lieber Gönner, wir laden Sie herzlich ein, während der Sommersession unseres Parlamentes an einer unserer traditionellen Führungen durch das Bundeshaus teilzunehmen. Von der Saal-Tribüne aus beobachten Sie aus unmittelbarer Nähe, wie unsere Volksvertreter debattieren.

Schauen Sie den Politikerinnen und Politikern buchstäblich über die Schulter und machen Sie sich Ihr eigenes Bild vom Geschehen unter der Bundeshauskuppel: Sie gewinnen einen Einblick in den Nationalrat und können, falls die Tribüne frei ist, auch den Ständeratsaal besuchen. Danach führen Sie in einem Fraktionszimmer des Bundeshauses ein persönliches **Gespräch mit der Nationalrätin und SKS-Präsidentin Prisca Birrer-Heimo**.

Abschluss des Anlasses bildet ein geführter Rundgang durch das Bundeshaus.

Die Bundeshaus-Besuche finden am 3. und 11. Juni 2014 statt. Dieses Angebot gilt für Gönnerinnen und Gönner der SKS und ist kostenlos. Bitte melden Sie sich mit beigelegter Antwortkarte an.

Impressum

Herausgeberin:
Stiftung für Konsumentenschutz
Postfach, 3000 Bern 23
Monbijoustrasse 61
Postkonto: SKS Bern 30-24251-3

Tel. 031 370 24 24, Fax 031 372 00 27
E-Mail: info@konsumentenschutz.ch
www.konsumentenschutz.ch

Redaktion: Josianne Walpen
j.walpen@konsumentenschutz.ch

Auflage: 35 000 Exemplare

Gestaltung: SAT-sandras atelier GmbH, Bern

Druck: Bruhin AG, 8807 Freienbach

Trägerorganisationen SKS:
Dachverband Schweizerischer Patientenstellen (DVSP), Hausverein Schweiz, Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB), Schweizerischer Mieterinnen- und Mieterverband Deutschschweiz (MV), Schweizerische Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern (VKMB), Verkehrs-Club der Schweiz (VCS)

Vom Gönnerbeitrag werden jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet.

Hinweis zur Schreibweise:
Steht im Text nur die weibliche oder männliche Form, gilt sie jeweils für beide Geschlechter.

Adressänderungen bitte durch Empfänger direkt an die SKS.

Neuer SKS-Broschüre: Kinderimpfungen – eine Entscheidungshilfe



Bereits kurz nach der Geburt eines Kindes sehen sich die Eltern mit der Impfentscheidung konfrontiert. Die Stiftung für Konsumentenschutz ist der Ansicht, dass Eltern die Möglichkeit haben sollen, sich mit den unterschiedlichen Empfehlungen und Gestaltungsvarianten des Impfplans aus-

einanderzusetzen. In der Broschüre werden Fakten aufgezeigt und die Ansichten verschiedener Akteure aus dem Gesundheitswesen gegenübergestellt. Die Gegenüberstellung soll die Eltern dazu befähigen, eine Entscheidung zu treffen, von der sie überzeugt sind und die sie verantworten können.

112 Seiten, Fr. 19.– (Nicht-Gönner bezahlen Fr. 24.–). Bestellung mit beiliegender Antwortkarte, über Tel. 031 370 24 34 oder via www.konsumentenschutz.ch.

Neuer SKS-Miniratgeber: Meine Rechte als Nachbar – Zäune, Bäume und Paragrafen



Was tun, wenn die Nachbarn sehr laut sind? Oder wenn sich die Nachbarin am Baum stört, dessen Äste in ihr Grundstück reichen?

Solche Konflikte löst man am besten im persönlichen Ge-

spräch. Das ist jedoch nicht immer möglich. Unser neuer Miniratgeber «Meine Rechte als Nachbar: Zäune, Bäume und Paragrafen» zeigt auf, welche Rechte man hat und welche Unterstützung man sich holen kann.

16 Seiten, Fr. 4.50 (Nicht-Gönner bezahlen Fr. 9.50). Bestellung mit beiliegender Antwortkarte, über Tel. 031 370 24 34 oder via www.konsumentenschutz.ch/shop.

Rückblick Gönnerführung: Forschungsinstitut für biologischen Landbau

Rund 100 Gönnerinnen und Gönner besuchten im März das FiBL in Frick. Der steigende Fleischkonsum stellt Ökologie und Welternährung vor grosse Probleme. Die Wissenschaftler am FiBL arbeiten mit grossem Engagement und Optimismus an Lösungen, um diese komplexe globale Herausforderung zu meistern.



SKS-Miniratgeber: Sicher Geld anlegen

Tücken und Risiken beim Anlegen Ihrer Ersparnisse: Vorgehen, Informationsquellen, Links, Tipps und eine praktische Checkliste.

Komplett überarbeitete Auflage. 16 Seiten, Fr. 4.50 (Nicht-Gönner bezahlen Fr. 9.50). Bestellung mit beiliegender Antwortkarte, über Telefon 031 370 24 34 oder via www.konsumentenschutz.ch.

Dauerbrenner im SKS-Sortiment



Patienten- und Sterbeverfügung
Fr. 4.50 (Fr. 9.50)



Miniratgeber «Testament verfassen»
Fr. 4.50 (Fr. 9.50)



Miniratgeber «Zölle, Steuern & Co.»
Fr. 4.50 (Fr. 9.50)

SKS-Beratungshotline Mo: 12–15 Uhr, Di/Mi/Do: 9–12 Uhr.

Kostenfreie Nummer für unsere Gönnerschaft: 031 370 24 25.

Bitte halten Sie Ihre Gönnernummer bereit.

Nichtgönner wählen bitte 0900 900 440 (Fr. 2.90/Minute).

Bestellung

mit beiliegender Antwortkarte, über Telefon 031 370 24 34 oder via www.konsumentenschutz.ch/shop.